

## Zines Introduction

Zines – sind kleine, selbstgemachte Hefte, die in kleinen Auflagen gedruckt, nicht-kommerziell und unabhängig geteilt werden.

Zines waren immer ein Medium für Inhalte und Gruppen, die in den dominanten Öffentlichkeiten keinen Platz fanden. Stephen Duncombe beschreibt es so: «Defining themselves against a society predicated on consumption, zinesters privilege the ethic of DIY, do-it-yourself: make your own culture and stop consuming that which is made for you. Refusing to believe the pundits and politicians who assure us that the laws of the market are synonymous with the laws of nature, the zine community is busy creating a culture whose value isn't calculated as profit and loss on ruled ledger pages, but is assembled in the margins, using criteria like connection, and authenticity.» (Duncombe 1997)

Schon früh nutzten marginalisierte Gruppen eigene Printformate, um sich Gehör zu verschaffen und so Informationen zu verbreiten, die von der Presse systematisch verzerrt oder unterdrückt wurden.

Als Anfänge der Zines können zum Beispiel die «little magazines» der Harlem Renaissance Bewegung ab den 1920er Jahren verstanden werden ([Fire!!](#), [The Messenger](#), [Crisis](#), etc.) «Little magazines could be compared to the 'zine movement of the late twentieth century—the little magazines allowed space for not just poetry and prose, but also for essays of radicalism, of experimental writing, and for space for subversion.» ([Kelly Jensen](#))

Die Black Panther Party veröffentlichte ab 1967 [The Black Panther](#), eine Zeitung, die DIY-Prinzipien und politische Gegenöffentlichkeit verband. Auch wenn das Format formal Zeitung genannt wurde, gehören Aufbau, DIY-Verteilung und Gegenöffentlichkeit klar in die Vorgeschichte moderner Zines.

Auch außerhalb des Westens finden wir solche selbstorganisierten Publikationen. In Indien setzte die Gruppe der [Dalit Panthers](#), welche sich gegen das Kastensystem wehrte, auf kleine unabhängige Magazine ([Little Magazine Movement](#), ab 1955) mit welchen sie die Ästhetik, Linguistik und thematische Ausrichtung von Prosa und Poesie der herrschenden Klasse in Frage stellten.

Der Begriff *Zine* erhielt seine heutige Form durch die Science-Fiction-Fans der 1930er Jahre, die anfangen ihre eigenen Geschichten zu teilen. Das Zine [Comet](#) gilt als eines der ersten fanzines. Mit der Punk-Bewegung der 1970er Jahre kam die Do-it-yourself Ästhetik auf, welche die punkfeministische Bewegung mit den [Riot grrrl Zines](#) vorführte. Die Zine-Forscherin Alison Piepmeier betont: „Feminist zines create embodied, participatory publics that challenge patriarchal norms of who may speak and what counts as knowledge.“ (Piepmeier 2009). Diese Zines machten Selbstoffenbarung, Verletzlichkeit und politische Wut zu ästhetischen und politischen Methoden.

Zines sind damit kein rein westliches oder subkulturelles Phänomen, sondern weltweite Werkzeuge der Selbstermächtigung und Gegenöffentlichkeit sowie der kollektiven Erinnerung.

### Quellen:

Duncombe, Stephen (1997): *Notes from Underground: Zines and the Politics of Alternative Culture*. Verso.

Piepmeier, Alison (2009): *Girl Zines: Making Media, Doing Feminism*. NYU Press.

Jensen, Kelly: Get To Know The Little Magazines of The Harlem Renaissance: <https://bookriot.com/harlem-renaissance-little-magazines/>

<https://www.metmuseum.org/de/perspectives/library-zines-in-watson>